

# **Gesucht: funktionierende Inklusions- oder Intergrationsmodelle**

## **Beitrag von „cyanscott“ vom 16. Mai 2010 21:02**

Hallo,

die INKLUSION kommt, da könne wir uns wohl sicher sein!

Bisher habe ich mich darauf beschränkt davor Angst zu haben und sie zu verteufeln. (Damit spreche ich zumindest für alle mir bekannten niedersächsischen Sonderpädagogen der Fachrichtungen SR, LH und ES) Inzwischen ist bei mir aber die Erkenntnis gereift, dass ich dadurch nur mehr Bauchschmerzen bekomme und in eine Duldungsstarre verfalle. Kopf in den Sand stecken bringt aber nicht!!! Also ist jetzt die Idee, offensiv mit dem Thema umzugehen frei nach dem Motto: Jede Veränderung ist eine neue Chance.

Prinzipiell gefällt mir der Gedanke, dass Schülerinnen und Schüler mit besonderen Schwierigkeiten nicht ausgesondert werden, ganz gut, die bisherigen mir bekannten Konzepte finde ich aber eher gruselig! Daher hoffe ich hier wegweisende Informationen zu finden, damit konstruktiv mit dem Thema umgegangen werden kann!

Also:

Wer kennt Inklusionsmodelle oder -versuche, die funktionieren oder die ausbaufähig sind?

Wer arbeitet bereits erfolgreich oder erfolgsversprechend in Inklusionsmaßnahmen?

Gibt es evtl. sogar ein paar Niedersachsen die tatsächlich in einer der gesuchten Projektschulen arbeiten?

Natürlich darf sich auch jeder zu Wort melden der bisher frustriert ist und wie ich den Hoffnungsschimmer am Horizont sucht!!

Gespannte Grüße

Cyan

---

## **Beitrag von „Ilse2“ vom 16. Mai 2010 21:11**

Das finde ich ein ausgesprochen interessantes Thema! Bin sehr gespannt, ob schon jemand positive Erfahrungen gemacht hat, und wenn ja, mit welchem Konzept und was für

Rahmenbedingungen! Vor allem, weil meine Erfahrung im Rahmen der Integration doch eher ein Notfall-Wackel-Spar- Modell ist, das nicht einmal halbwegs durchdacht ist...

---

## **Beitrag von „Dejana“ vom 16. Mai 2010 21:56**

### Zitat

*Original von cyanscott*

Prinzipiell gefällt mir der Gedanke, dass Schülerinnen und Schüler mit besonderen Schwierigkeiten nicht ausgesondert werden, ganz gut, die bisherigen mir bekannten Konzepte finde ich aber eher gruselig! Daher hoffe ich hier wegweisende Informationen zu finden, damit konstruktiv mit dem Thema umgegangen werden kann!

Ich muss gestehen, ich hab keine Ahnung, welche Modelle oder Ideen bei euch erwogen werden...oder gar, wie es derzeit bei euch laeuft.

"Inclusion" ist hier allerdings sehr normal. *Special schools* wurden vor Jahren massenweise geschlossen und es gibt kaum noch welche.

Ich bin derzeit an einer Schule mit ca. 660 Schuelern, 5.-8. Klasse (oder 9-13 Jahre). Bisher hatten wir pro Stufe zwei Klassen fuer Schueler mit Foerderbedarf, die dann fuer die Mehrheit der Zeit einen TA (teaching assistant) haben. Ist nicht ideal, aber besser als gar keine Hilfe. Wir haben auch Schueler, die mehr Anspruch auf Hilfe haben und dann nen zusaetzlichen Erwachsenen zur Seite gestellt bekommen (so z.B. unsere Schueler mit Asperger, Down Syndrome, Worster Drought Syndrome, etc.). Neben unserem eigentlichen Fachbereich fuer "special needs", gibt's an meiner Schule ausserdem noch eine extra Abteilung fuer Schueler die gehoergeschaedigt/taub sind. Wir haben ausserdem noch eine blinde Schuelerin.

Perfekt ist anders, aber klappt schon. Nicht so toll ist die Tatsache, dass unsere Leiterin fuer die Abteilung bis September krank geschrieben ist. Meine schwaechsten Schueler haben Null Unterstuetzung, weil ich keine Klasse mit Foerderbedarf habe. Unsere vielzaehligen Schueler mit schwerwiegenderen Verhaltensauffaeligkeiten waeren an ner special school wesentlich besser aufgehoben. Vor allem die werden im naechsten Jahr (wenn sie in die Sekundarabteilung meiner Schule wechseln) ziemlich schnell komplett aus der Bahn geraten.

Integration kann funktionieren, wenn sie durchdacht und gut geregelt ist. An sich hab ich keine Probleme damit, Kinder in der Klasse nach ihren Faehigkeiten und Beduerfnissen zu foerden und fordern. Bei ner Klassenstaerke von normalerweise 30+ ist das aber kaum moeglich. Aber ich haette wirklich gerne noch die Moeglichkeit Kinder an ne Schule verweisen zu koennen, an der sie auch die Hilfe bekommen koennen, die sie brauchen.

---

## **Beitrag von „Ilse2“ vom 16. Mai 2010 22:10**

Dejana, sind das bei euch denn dann integrative Klassen? Oder einzelne Klassen für Kinder mit Förderbedarf, die einfach im selben Schulgebäude untergebracht sind wie die anderen Klassen? Wird trotzdem nach Förderbedarf "sortiert" oder sitzt das Kind mit Down-Syndrom in der gleichen Klasse, wie die blinde Schülerin?

Du siehst, ich bin völlig ahnungslos 😊

---

## **Beitrag von „Dejana“ vom 16. Mai 2010 22:34**

Zitat

*Original von Ilse2*

Dejana, sind das bei euch denn dann integrative Klassen? Oder einzelne Klassen für Kinder mit Förderbedarf, die einfach im selben Schulgebäude untergebracht sind wie die anderen Klassen? Wird trotzdem nach Förderbedarf "sortiert" oder sitzt das Kind mit Down-Syndrom in der gleichen Klasse, wie die blinde Schülerin?

Du siehst, ich bin völlig ahnungslos 😊

Noe, unsere Klassen sind gemischt. Klar wird geschaut, dass man nicht einer Klasse zuviel aufbuerdet. Die Klassen mit Foerderbedarf bekommen dann nur halt die Mehrheit der Kinder, die Foerderbedarf haben (vor allem im Bereich Lernen). Denn, dann lassen sich die zusaetzlichen Erwachsenen besser verteilen.

Allerdings hat jede Klasse Schueler, die Hilfe brauchen koennten. Einer meiner Jungs ist schwerhoerig, und haengt in Englisch ca. 3 Jahre hinter dem Rest der Klasse her. Letzes Jahr hatte ich zwei, die im 5. Schuljahr noch solche motorischen Schwierigkeiten hatten, dass sie nicht schreiben konnten. Zusaetzlich hab ich Schueler, die bereits jetzt auf Niveu der 8. arbeiten. Besonders Schueler mit Dyslexia (LRS auf deutsch?) haben keinen offiziellen Foerderbedarf, sondern sind halt einfach so verteilt...haben wir massenweise.

Ab naechstem Jahr fallen die beiden Foerderklassen weg und alle 6 Klassen des Schuljahrs werden voll gemischt.

Ach so, die blinde Schuelerin ist in der 5. Klasse, unsere Schueler mit Downs in der 7. und 8. und der Junge mit Worster Drought in der 6. Die sind also nicht in einer Klasse.

---

## **Beitrag von „FrauBounty“ vom 17. Mai 2010 09:17**

wenn du wirklich inklusion meinst und nicht eine der vielen möglichkeiten der schulischen integration, dann würde ich einen blick über die grenze richtung skandinavien werfen. in dem kontext auch interessant independent living.

---

## **Beitrag von „bohememaedchen91“ vom 14. Juni 2010 09:36**

Zitat

*Original von inatze*

**Meines Erachtens versucht die Landesregierung ein Sparmodell von Inklusion durchzusetzen.** So weit ich informiert bin sollen Sonderpädagogen lediglich 2 Wochenstunden je Klasse an der Grundschule eingesetzt werden, bei einer Auflösung der Unterstufen der Förderschule Lernen, Sprache und Emotionale/soziale Entwicklung.

**Der Meinung bin ich auch. Beziehungsweise: was sollte man auch anderes erwarten?! Wir leben in DEUTSCHLAND! Wenn es nicht so schwierig wäre, als Lehrer auszuwandern und einen Job zu bekommen, würde ich es dann später wirklich in Erwägung ziehen, mich nach Skandinavien (plane schon ein Auslandssemester dort ;)) oder zumindest in die Niederlanden abzusetzen. Meinetwegen auch England.**

*Was bedeutet das konkret? Also wie sieht das dann für Schüler mit sonderpädagogischen Förderbedarf und deren Lehrer aus?*

---

## **Beitrag von „Molala“ vom 22. Juli 2010 17:13**

Hallo ins Rund,

der Beitrag hier hat mich veranlasst mich noch einmal neu anzumelden, da ich vor Jahren schon mal aktiv war.

Ich bin auch an einer Fö-Schule in Nds. und hadere ebenso mit dieser Sparversion genannt Inklusion.

Vor den Ferien war ich bei einer Veranstaltung in der Landesschulbehörde, da ging es GENAU um das Thema. WIE funktioniert Inklusion in anderen Ländern...

Super, dachte ich - da gibt es dann mal Infos aus allererster Hand. Die Dame, die den Vortrag hielt, war von der 'European Agency for Development in Special Needs Education'.

Ich war mit zwei Kolleginnen dort und wir haben nach 1,5 Stunden den Vortrag vor der abschließenden Diskussion wutentbrannt verlassen. SO viel unnützes Zeug wurde da erläutert... Minutenlang hielt sich die Dame damit auf, Fachleute über den Unterschied mittels Schaubildern zwischen Integration und Inklusion zu erläutern.

Behinderung wurde mehrfach definiert... Auf die Tränendrüse gedrückt, man wolle doch wohl wirklich keine Kinder mehr AUSSORTIEREN \*pfui\*... usw.

Ich habe alles mitgeschrieben, weil ich kaum glauben konnte, da so viel Schrott zu hören.

Nach genau 40 Minuten kam die Dame dazu, ein bisschen was von anderen Ländern zu berichten.

Aber auch das war an Oberflächlichkeit kaum zu überbieten.

So... was blieb hängen...

ÜBERall in fast allen Ländern gibt es 'buddies' - Schüler, die 'behinderten' Schülern im Schulalltag helfen (müssen).

Das war durchgängig. Immer ein bisschen variiert, aber im eigentlichen Sinne gleich.

Mein Sohn - 5. Klasse Gymnasium - merkte übrigens vorher schon stöhnend folgendes an (er wollte wissen, wohin ich den Nachmittag führe und um was es inhaltlich ginge...), 'oh nee - wenn das kommt, muss man wieder ständig HELFEN... neeee eyyy...'.

Das wird ne ganz billige Nummer werden. ABER wir - als Förderschullehrer - werden das kleinste Problem haben. Wir fliegen ein - für besagte 2 Stunden - geben kluge Ratschläge und was die armen Grundschulen damit machen sollen, steht dann auf einem anderen Blatt.

Nun, ich bin sehr interessiert, ob andere hier noch mehr dazu sagen können.

Aktuell startet Hannover ja angeblich mit der Inteklusion in drei Förderschulen, da gab es eine Verlautbarung in einem halboffiziellen SPD-Papier.

Mal sehen, was man davon hört...

Gruß

### **Beitrag von „Ilse2“ vom 22. Juli 2010 22:18**

Ich finde es ist schon irgendwie eine Frechheit, wie da mit schönen Worten vor allem den Eltern betroffener Kinder Sand in die Augen gestreut wird...

Integration ist schön und gut. Aber eben nur dann, wenn das materiell, personell und finanziell entsprechend gefördert wird!

Inklusion dagegen halte ich für eine absolute Utopie. So schön sich das theoretisch anhört, praktisch funktioniert es nicht!

---

### **Beitrag von „Dejana“ vom 22. Juli 2010 23:20**

Zitat

*Original von Molala*

ÜBERall in fast allen Ländern gibt es 'buddies' - Schüler, die 'behinderten' Schülern im Schulalltag helfen (müssen).

Das war durchgängig. Immer ein bisschen variiert, aber im eigentlichen Sinne gleich.

Also, erstmal muss ich gestehen, dass ich mich sehr dagegen staeube, Kinder als "buddies" einzusetzen, weil es nicht fair ist. Sie bekommen vielleicht nen "buddy", wenn sie neu an der Schule sind...aber sonst eigentlich nicht. Ich bin die Lehrkraft, und auch wenn ich ggf. Aufgaben delegieren kann, gehen diese meist an zusätzliche Erwachsene im Raum. (Ausser, wenn's ums Aussortieren oder Aufraeumen oder sonstwas geht. In den Faellen haben mich die Kids dann aber meist gefragt, ob sie was helfen koennen.)

Nächstes Schuljahr werde ich 7 oder 8 Kinder mit Förderbedarf in der Klasse haben und sie haben keineswegs die Stunden an extra Unterstützung, die sie brauchen. (Unsere Schueler werden jetzt hauptsächlich fuer "interventions" von unserer SEN Abteilung aus dem normalen Unterricht rausgeholt.) Wie soll man sowas denn regeln, wenn man Kinder nicht "aussortiert". Ich hab Gruppen fuer English, hauptsächlich basierend auf Testergebnissen (momentan, weil ich ne neue Klasse bekomme). Die Kinder wissen eigentlich sehr schnell, welche Gruppe

"hoeher" oder "niedriger" ist; welche Gruppe extra Hilfe bekommt oder schwierigere Aufgaben. Da gibt's nur eins: "Suck it up and get on with it."

Ist ja nun wirklich nicht so, als wuerden die nicht merken, dass jemand etwas besser oder schlechter kann als der Durchschnitt. Die sind zwar erst 9, aber mehrheitlich nicht daemlich.



Fuer Mathematik haben wir verschiedene Matheklassen, je nach Leistungsstaerke. Da ist schon ein Unterschied, ob die jetzt durch die Gegend huepfen und das Kleine 1X1 singen,..oder langsam anfangen Algebra-Aufgaben zu loesen.

In anderen Faechern ist es meist gemischt, obwohl ich verpflichtet bin Stunden zu differenzieren (normalerweise auf drei Stufen - above average, average, below average -, hatte aber auch schon ne Klasse mit 5 Stufen).

---

### **Beitrag von „Molala“ vom 23. Juli 2010 09:20**

Hallo Dejana,

ich finde es außerordentlich interessant, was Du aus Gb berichtest. So ungefähr stelle ich mir das ja auch vor und sehe daher den Sinn einer solchen Einverleibung aller Schüler einfach nicht...

Aber wie kann es dann sein, dass immer (IMMER) behauptet wird, dass Kinder mit Lernproblemen BESSER sind, so sie in den allgemeinen Lernverbünden lernen können.

Völlig abwegig halte ich die These, dass sich die Schüler aus verschiedenen sozialen Gruppen dann besser mischen und untereinander befreunden würden. Gerade eine Freundin aus NRW (Grundschule) berichtete, dass genau die ZWEI Kandidaten, die jetzt nach Abschaffung aller Fö-Schulen in ihrem Kreis bei ihnen bleiben mussten, sich gefunden hätten. Und gelten nun als das Duo infernale... Toll.

Das ist doch Sozialromantik, wer da anders denkt.

Und immer diese paar Einwohner in Finnland oder Norwegen mit UNSEREN Verhältnissen zu vergleichen, nervt auch. KLAR, dass bei so viel Einwohnern wie in Berlin ein Land wie Norwegen Abstand von besonderer Beschulung nimmt. Das ist logistisch schon nicht machbar, in dem weiten Land Förder-Schulen zu füllen.

Und dass südliche Länder keine Förderschulen haben, liegt schlicht am Geldmangel. UND an der Tatsache, dass Großfamilien die paar schllichten einfachen Gemüter mit durchgeschleppt haben bzw. es dann noch genügend schllichte Jobs gab. UND es war eben auch irgendwie egal, wenn in

Klassen gelegentlich mal Kinder saßen, die nichts konnten...

Tja...

Ich bin gespannt, wie das hier in Hannover mit dem 'ersten Versuch' laufen wird.

Molala

---

### **Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 23. Juli 2010 11:33**

Wir hatten kürzlich in OWL einmal eine Nachmittagsveranstaltung. Dort wurde u.a. aus Gütersloh berichtet.

Es sieht dort so aus, dass für den Kreis Gütersloh der Bedarf an Förderschullehrern auf 64 festgeschrieben worden ist. Diese 64 Lehrer stehen in Zukunft in den Kompetenzzentren zur Verfügung.

Einige entfallen noch auf weiter existierende Förderschulen (da in NRW die Eltern der Förderkinder ja entscheiden können, ob ihr Kind in der Regelschule oder in der Förderschule beschult wird. Man geht davon aus, dass einige Eltern sich (intelligenterweise) für die Förderschule entscheiden werden.)

Die anderen Lehrer werden bei Bedarf auf die Regelschulen verteilt. Bedarf heißt: die Lehrer der Regelschulen melden sich beim Kompetenzzentrum und dann wird dort eine Unterstützungsmaßnahme vorgeschlagen und ein FS-Lehrer kommt für einige Stunden (O-Ton: "zum Beispiel für 10 Stunden") an die Schule in die bestimmte Klasse.

DAS hört sich ja fast gut an, wenn man mal davon absieht, dass die Klasse nicht 10 Stunden sondern fast dreimal so viel unterricht hat. Was passiert mit dem betroffenen Schüler in der restlichen Zeit?

Und: im Kreis Gütersloh gibt es alleine 68 Grundschulen. Das heißt, dass nicht einmal für jede Grundschule ein Förderschullehrer zur Hilfe bereitsteht.

Wenn man jetzt noch berücksichtigt, dass

- a) die weiterführenden Schulen wesentlich größer sind und auch FS-Lehrer haben möchten und
- b) die FS-Lehrer verschiedenen Fachrichtungen entstammen, so dass ggf. ein E-Schullehrer für einen blinden Schüler zuständig ist,

... kann ich mir das Chaos und die Folgen schon ausmalen.

Sorry, der Beitrag ist im Sinne deiner Frage vielleicht (bis auf die ersten Sätze) nicht wirklich zielführend, aber bei dem Thema rege ich mich halt immer wieder gerne auf. Das ist mal wieder

typisch Politik. Wir müssen was umsetzen, aber es darf nichts kosten. Und wir an der Basis baden es aus ... noch schlimmer, die Schüler baden es aus, deren Förderung jetzt den Bach hinuntergeht.

kl. gr. Frosch

P.S.: Da übrigens das AO-SF-Verfahren "abgeschafft" wird, kann man auch keinen aktuellen Bedarf an FS-Lehrern mehr berechnen. Das heißt, dass die 64 Lehrerstellen (in Gütersloh) bis in alle Ewigkeit festgeschrieben sind.

P.P.S.: Die Veranstaltung damals war übrigens ein lächerlicher Reinfall. Wenn es nicht so traurig gewesen wäre, hätte ich mich köstlich drüber amüsiert, wier der Leiter vom Kompetenzzentrum Gütersloh und die anderen dort sitzenden "Fachpersonen" allen möglichen Fragen und Sorgen mit traumwandlerischer Sicherheit ausgewichen sind. 😞

Dejana du beklagst dich ja schon, dass die Zustände bei euch nicht traumhaft sind. Aber wenn ich mir die Pläne in NRW ansehe, wird es hier rein personell noch viel schlechter umgesetzt. Da ist die Situation bei euch geradezu funktionierend umgesetzt worden.

---

### **Beitrag von „Conni“ vom 23. Juli 2010 17:35**

Zitat

*Original von kleiner gruener frosch*

- b) die FS-Lehrer verschiedenen Fachrichtungen entstammen, so dass ggf. ein E-Schullehrer für einen blinden Schüler zuständig ist,

Es reicht doch schon wenn die LB-Lehrer für Kinder mit vermuteten em-soz Förderbedarf oder Förderbedarf Autismus mit normaler Intelligenz herangezogen werden. Da sagen manche dann selber, dass sie uns da nicht weiterhelfen können bzw. die Kinder nicht fördern können. (Klar, wir machen das für eine niedrigere Gehaltsstufe dann in der Klasse mit...)

Achja: An den FS gibt es übrigens genug Grundschullehrerinnen, die keine SoPä-Ausbildung haben....

---

### **Beitrag von „Dejana“ vom 23. Juli 2010 19:22**

Zitat

*Original von kleiner gruener frosch*

Dejana du beklagst dich ja schon, dass die Zustände bei euch nicht traumhaft sind. Aber wenn ich mir die Pläne in NRW ansehe, wird es hier rein personell noch viel schlechter umgesetzt. Da ist die Situation bei euch geradezu funktionierend umgesetzt worden.

---

Bei uns laeuft es einigermassen. Allerdings gibt es bei uns keine Foerderschullehrer in dem Sinne. Die Massnahmen und die Unterstueting laufen alle ueber TAs (teaching assistants). Die sind wesentlich billiger als Lehrer, denn man kann sie schon fuer Mindestlohn bekommen.

---

### **Beitrag von „Plattenspieler“ vom 23. Juli 2010 21:08**

Zitat

*Original von Conn*

Es reicht doch schon wenn die LB-Lehrer für Kinder mit vermuteten em-soz Förderbedarf oder Förderbedarf Autismus mit normaler Intelligenz herangezogen werden. Da sagen manche dann selber, dass sie uns da nicht weiterhelfen können bzw. die Kinder nicht fördern können.

Nun ja, auch völlig abgesehen von der Integration gestaltet sich die Situation ja derart, dass man als Sonderschullehrer an allen Sonderschultypen eingesetzt werden kann. Wie viele studierte G- und K-Lehrer arbeiten an L- oder E-Schulen ...

Wenn diese Lehrer dann also sagen, den Schülern oder der Schule gar nicht helfen zu können, dann ist bei deren Ausbildung oder Berufsverständnis doch auch irgendetwas schiefgegangen ... ?

---

---

### **Beitrag von „inschra“ vom 26. Juli 2010 06:29**

Ich bin seit 16 Jahren Integrationslehrerin - aber ich weiß nicht, ob Österreich für euch interessant ist 😊

Wir sind immer zu zweit in der Klasse und haben meist 6 I-Kinder(=ca. 1/4 der Gesamtzahl) - ADHS, Autismus, S-Lehrplan....alles dabei.  
Die Hilfe der Volksschulkinder ergibt sich von selbst.....

---

### **Beitrag von „Raket-O-Katz“ vom 4. August 2010 13:33**

#### Zitat

*Original von kleiner gruener frosch*

DAS hört sich ja fast gut an, wenn man mal davon absieht, dass die Klasse nicht 10 Stunden sondern fast dreimal so viel unterricht hat. Was passiert mit dem betroffenen Schüler in der restlichen Zeit?

Wir haben seit 2 Jahren an unserer Schule (Gym) einen Schüler mit Autismus. Seine Betreuerin ist nicht die volle Zahl der Unterrichtsstunden anwesend. Die den Schüler unterrichtenden Kollegen sind nicht fortgebildet oder vorbereitet worden. In der Praxis sieht das dann u.a. so aus, dass der Schüler in der 8. Stunde einen Rappel bekommt, schreit, tobt etc., weil etwas außer Plan geschehen ist --- der unterrichtende Kollege ist völlig ratlos/hilflos und hat zudem noch 33 weitere, pubertierende und vom langen Schultag fertige Siebklässer an Bord, die Schulsekretärin hat seit 12:15 Feierabend und die Betreuerin ist nicht in der Schule. Großartige Inklusion!

Weiteres Beispiel: Vor ein paar Jahren hatten wir eine blinde Schülerin, welche ich im Kunstunterricht hatte. Infos zu meinem Fach waren spärlich. Alles Flickwerk. Die anderen Kollegen mussten sich im Schnellverfahren auf blindengerechtes Material (z.B. fühlbare geometrische Modelle in Mathe) einstellen sowie flink umdenken, was die Gestaltung des Unterrichts in Hinblick auf bestimmte Methoden betraf. Eine Betreuerin war auch hier nicht immer dabei, dafür aber ein Zivi.

Die Schülerin ist am Ende der 9ten Klasse auf eigenen Wunsch an eine Spezialschule nach Marburg gegangen, wo nur Blinde bzw. Sehbehinderte unterrichtet werden - nicht nur im Sachfachunterricht, sondern auch in lebenspraktischen Dingen. Aussagen der Eltern und der Schülerin nach einiger Zeit: Das Beste, was hätte passieren können! Schülerin viel selbständiger, Abi ist inzwischen auch im Kasten.

Ich denke, dass die meisten Kollegen der Eingliederung wie auch immer behinderter Schüler nicht per se ablehnend entgegenstehen. Ich denke aber auch, dass die Idee der Inklusion nicht unter den derzeit herrschenden Rahmenbedingungen machbar ist. Beispiele für die schlechten Rahmenbedingungen und Ansätze habt ihr ja schon gebracht.

Grüße vom  
Raket-O-Katz

---

### **Beitrag von „bohememaedchen91“ vom 4. August 2010 21:15**

Es sieht ganz so aus, als hätte Deutschland nur zwei Möglichkeiten:

Entweder es wird mehr Geld für Bildung ausgegeben, so dass in Integrations-/Inklusionsklassen mehrere sonderpädagogisch qualifizierte Lehrer vorhanden sind (mind. Doppelbesetzung mit einem "normalen" Lehrer), es mehr Möglichkeiten gegeben werden, Kinder mit Förderbedarf optimal zu fördern und nicht nur ein Sparmodell auf den Tisch zu werfen ODER wir bleiben bei den Förderschulen, denn nur so werden Kinder anscheinend im Moment am besten nach ihren Fähigkeiten und Verhältnissen gefördert, aber hier bleibt immernoch das Problem der bundesweit geltenden Abschlüsse...

Aber so wie es aussieht: Wir werden bei einem Spramodell landen. Hauptsache, jedes Kind wird integriert, das gefällt den Eltern ja auch; dass dabei der Förderbedarf auf der Strecke bleibt? Der Politik egal...

Ich bin eigentlich ein Verfechter der Gesamtschulen und des gemeinsamen Lernens und den ganzen anderen schönen Dingen, die da reformpädagogisch immer mal wieder hochkommen. Aber unter den Umständen, die in **diesem** Land nun mal gegeben sind und sein werden... Ich bin froh, dass erstmal das Studium kommt, ein paar Jahre ins Land gehen und ich mir lediglich in fünf Jahren noch einmal Gedanken darüber machen muss...

Wie schwer ist es, als FöLehrer auszuwandern und in einem anderen Land zu arbeiten, wo ein wenig (und zwar nur ein bisschen!) Wert auf Bildung gelegt wird??

---

### **Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 5. August 2010 00:21**

[bohememaedchen91](#)

Damit haben wir nur eine Möglichkeit, denn die "Aussortierung" in Förderschulen in Deutschland wurde ja abgemahnt, so dass Deutschland sie abschaffen MUSS. Aber ohne mehr Geld für auszugeben. 😞

kl. gr. Frosch

---

## **Beitrag von „inschra“ vom 5. August 2010 22:32**

[inatze](#): Es gibt noch Sonderschulen - bei uns in der Stadt (50.000 Ew.) gibt es 3 Sonderschulen und 3 Schulen mit Integrationsklassen, soviel ich weiß.

Die Integration geht in der Hauptschule weiter.

Wir haben meist 5-6 I-Kinder pro Klasse - von Schülern mit Schwerstbehinderten-Lehrplan, ADHS, Asperger-Syndrom bis zu allgemeiner Lernschwäche, daher sind die Ziele ganz verschieden - oder was meinst du mit zielgleich?

Bei uns funktioniert es sehr gut, wir können gut zusammenarbeiten und wechseln uns im Unterricht ab - ich mache z.B. Sachunterricht, Musik und Englisch, die Kollegin Zeichnen, Turnen und alles Kreative - wir spielen viel Theater.

In Deutsch und Mathematik arbeitet sie mehr mit den Volkschul- und ich mehr mit den Sonderschulkindern, aber grundsätzlich ist jeder für alle da.

---

## **Beitrag von „bohemememaedchen91“ vom 6. August 2010 20:14**

@kleiner-grüner-frosch:

Aber was wird denn aus den förderbedürftigen Kindern und Jugendlichen? Die kann man doch nicht einfach in "normale" Klassen stopfen und die da mit Gewalt durchkriegen, dass sie eben ein mehr schlechtes als rechtes Abschlußzeugnis bekommen... Die brauchen doch immer noch Hilfe und Unterstützung. Nur weil eine UN- Konvention ratifiziert worden ist, kann man sich da nicht nur mit Spramodellen durchmogeln. Sonst steht Schland da bald wieder am Pranger bei der UN. Das ist doch keine gerechte Bildung, wie das eben von der UN vorgesehen würde.

Wir bräuchten sinnvolle Integrationmodelle. Aber in diesem Land braucht man bildungsmäßig wirklich nichts mehr erwarten. Besch\*ssen.

---

## **Beitrag von „Conni“ vom 14. August 2010 17:18**

[quote]Original von inatze

Allerdings können die Förderschullehrer die an sie gestellten Erwartungen in der Regel nicht erfüllen. Wir kochen auch nur mit Wasser und sind eben nicht für alle Förderschwerpunkte

ausgebildet (abgesehen davon, dass die Ausbildung in den Fachbereichen, die man studiert hat auch nicht gerade berauschend ist). Ich z.B. arbeite im Moment in einer Förderschule Schwerpunkt Sprache. Mein Wissen über Verhaltensauffälligkeiten, Autismus oder andere Spezialfälle ist genauso groß, wie das eines Grundschullehrers. /quote]

Hallo Cyan,

das mit dem Geld ist nicht mein größtes Problem, ich komme mit meinem Gehalt klar. Es ging mir auch nicht darum, S-Lehrer irgendwie anzugreifen, die Ausbildung ist sicher nicht besser als bei uns (Studium Studium Studium und dann der Praxisschock). Und dass nicht jeder S-Lehrer in allen anderen Fachgebieten Spezialwissen hat, ist mir auch klar.

Aber:

1. Sind an den LB-Schulen viele Schüler auch emotional-sozial problematisch. D.h. dort müssten (?) irgendwelche Umgangsweisen existieren, mit denen die Kolleginnen die Kinder "im Zaum" halten. Davon würde ich z.B. gerne etwas erfahren.
2. War es generell mehr in Richtung Politik und "Zustände an unseren Schulen" gerichtet.
3. Wenn eine S-Lehrerin eine Kleinstgruppe (2 bis 4 Schüler) aus dem Unterricht nimmt und mit ihnen Übungen zum Lesen, , Rechnen, zur Konzentration und zur Merkfähigkeit macht, dann finde ich, dass sie darunter ein emotional-sozial sehr auffälliges Kind nehmen könnte, welches eine eher schwache Konzentration hat und ein schwacher Leser ist. Genau das passiert aber nicht, mit der Begründung, dass das Kind ja nicht extrem lernschwach ist. Ich habe neben diesem Kind aber noch 7 weitere Auffällige und 16 bis 18 Schüler, deren Verhalten sich im Rahmen hält zu beschulen. Es würde der Klasse, mir (und auch dem Kind, meist brauchen unsere Auffälligen nämlich einfach etwas persönliche Ansprache, damit es ihnen etwas besser geht) gut tun, wenn es eben einmal die Woche eine So-Pä-Stunde hätte.

@bohememaedchen

Was aus den förderbedürftigen Kindern wird, das interessiert die Politiker eben nicht wirklich. Hauptsache der Schein nach außen stimmt. Und wenn die UN sagt, es muss inkludiert werden, dann werden die Kinder zusätzlich in die Klassen gestopft, darauf wird es längerfristig hinauslaufen.

So, bin aus dem Urlaub wieder da. 😊

Conni

---

### **Beitrag von „Molala“ vom 15. August 2010 10:24**

Hallo ins Rund,

auch ich bin aus dem Urlaub wieder da :-).

UND habe interessiert nachgelesen und fühle mich da grad in meiner persönlichen Einschätzung mehr als bestätigt.

Schüler werden integriert, die Eltern sind hochzufrieden da kein Stigma 'Förderschule' mehr anfällt und die Stadtvorderen und Politiker reiben sich die Hände, weil man Unmengen von Geld einsparen kann.

Das geht... schätzungsweise 15 Jahre gut, bis klar ist, dass wir all diese Schüler komplett verloren haben.

HIER hat eine Mutter unserer Förderschule es mit Hartnäckigkeit durchboxen können, dass ihr Kind (Mittelstufe) nun probehalber die HS für ein halbes Jahr besuchen kann. Die vorgesetzte Schulbehörde hat zustimmen müssen.

Allen Kollegen ist Angst und Bange um das zurückhaltende schwache Kind. Wirkliche Integration findet nicht statt, es gibt keine Förderstunden für diesen Versuch. Das ist doch alles bitter...

Nun, warten wir also ab und schön auch, dass in diesem bundesweit gelesenen Thread kaum von sinnvoller Inklusion berichtet werden kann \*ironieoff\*...

LG

Molala

---

### **Beitrag von „sternchen48“ vom 18. August 2010 13:23**

Hello zusammen,

ich bin seit eineinhalb Jahren Lehramtsanwärterin an einer Grundschule und mich interessiert was ihr " Lehrerinnen und Lehrer an einer Förderschule" vom Thema Inklusion haltet.

Könnt ihr euch vorstellen, dass die Förderschulen abgeschafft werden? Wie ist eure Einstellung dazu?

Wenn wirklich alle Schülerinnen und Schüler in die eine Schule gehen wird man dann wirklich allen Schülerinnen und Schülern gerecht?

Welche Voraussetzungen müssten dafür erfüllt sein?

Ich bin sehr gespannt auf eure Meinungen!!!

---

### **Beitrag von „Powerflower“ vom 18. August 2010 13:26**

Hierzu gab es mal eine Diskussion: [Gesucht: funktionierende Inklusions- oder Intergrationsmodelle](#) - vielleicht magst du dich da dran hängen?

Ich finde die Antwort auf die Frage, ob Förderschulen abgeschafft werden sollen, sehr schwierig. Falls ja, müssten optimale Bedingungen für wirklich *alle* Schüler geschaffen werden, egal ob sie behindert sind oder nicht.

---

### **Beitrag von „robischon“ vom 19. August 2010 13:13**

Stimmt.

Optimale Bedingungen für alle Kinder.

Wenn es statt Schule mit Belehrung, Anweisungen und ständigen Kontrollen einfach Lernumgebung gäbe.

Das gibt es wirklich. Nur glauben so viele Leute nicht dass Kinder selber und miteinander lernen können.

<http://www.rolf-robischon.de/stelldirvor.html>

---

### **Beitrag von „sternchen48“ vom 19. August 2010 14:58**

[Powerflower](#)

Dann werd ich dort mal lesen.

Optimale Bedingungen für alle Kinder.

Ob es das in Deutschland jemals geben wird?!

---

### **Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 19. August 2010 15:09**

Themen zusammengfügt

kl. gr. Frosch, Moderator

---

### **Beitrag von „Powerflower“ vom 19. August 2010 15:11**

Robischon, machst du wieder mal Werbung für deine Schule? Was bitte hat dein Link mit Inklusion zu tun? Ich sehe dort keine Hinweise zu Behinderung, zu Maßnahmen der Barrierefreiheit bzw. der Inklusion. Mal abgesehen davon ist deine Website alles andere als barrierefrei. Inklusion umfasst viel mehr als das, was bei deinem Schulkonzept zu lesen ist. Das geht - tut mir leid, das sagen zu müssen - am Thema Inklusion vorbei.

Sternchen, wenn ich mal mehr Muße habe, schreibe ich vielleicht ein paar Punkte dazu, wie ich mir die "inklusive Schule für alle" vorstelle.

---

### **Beitrag von „robischon“ vom 19. August 2010 15:51**

Inklusion heißt, dass kein Kind ausgeschlossen wird.

Dass Kinder so lernen dürfen wie sie das am besten können, selbstständig und miteinander.

Pädagogik kommt damit nicht zurecht, weil da unterrichtet, angeleitet, verglichen und bewertet wird.

Statt zu erziehen und zu belehren einfach lernen zu lassen stört oder irritiert Lehrer und Lehrerinnen.

Für "meine Schule" kann ich nicht werben. Es gibt sie ja nicht mehr.

Ich kann höchstens darauf hinweisen dass Kinder selbstständig und miteinander lernen können und dass es genügt, ihr Lernen zu begleiten.

Ich freu mich dass jetzt alle Schulen sich Überlegungen machen sollen wie ich sie vor über 20 Jahren hatte und Lernumgebung so organisieren sollen wie ich es gegen Widerstand all meiner Schulbehörden gemacht habe.

Kinder mit völlig unterschiedlichen Lebensbedingungen und Reichtümern miteinander und voneinander lernen zu lassen funktioniert wirklich.

Es ist möglich Kindern optimale Lernumgebung zu schaffen.

---

## **Beitrag von „taschenlampe“ vom 16. Oktober 2010 20:49**

An meinem Wohnort in der CH haben bereits viele Schulen auf "Integrative Förderung" umgestellt.

Ich arbeite jetzt das dritte Jahr als Sonderschullehrerin an einer Grundschule mit ca 300 Schülern. Im Schnitt habe ich vier Unterrichtsstunden pro Klasse, d.h also dass ausser mir noch eine Schulische Heilpädagogin dort angestellt ist.

Momentan bin ich an dem Punkt, wo ich einfach eher das Gefühl habe, dass ich an einem grossen Förderzentrum arbeite, in dem der eine oder andere unauffällige Schüler integriert wurde. In manchen Klassen habe ich gerade mal einen einzigen Schüler, der Deutsch als Muttersprache hat. Wir haben unheimlich grosse Schwierigkeiten mit Schülern, die zwar eine Empfehlung auf eine Schule für Verhaltensauffällige haben, aber keine Plätze dort zur Verfügung sind, weil ja Integration das Allheilmittel sein soll. Wenn auch der Schulsozialarbeiter nicht mehr weiter weiss, dann wird ein Schüler eben mal ein paar Tage suspendiert. So what. Ach übrigens denkt man bei uns an der Schule auch, dass es mit geeigneten Lernumgebungen alles gar kein Problem sein kann.... Stimmt aber nicht, weil man braucht auch die entsprechende personelle Besetzung!

Mir reicht meine Zeit hinten und vorne nicht, um in den Klassen den einzelnen Schülern mit einer einfachen Lernbehinderung gerecht zu werden. Da haben die Geistigbehinderten schon etwas mehr Glück, weil denen insgesamt mehr Stunden zugesprochen werden, weil die unter "Integrative Sonderschulung" fallen. Ach und davon abgesehen habe ich doch nur zwei Fachrichtungen studiert und plötzlich soll ich alles mögliche abdecken... Das finde ich schon fachlich ziemlich unverantwortlich.

Ich habe zwar eine unbefristete Anstellung, aber momentan ist mir einfach nur eins klar: So schön die Arbeit an sich auch ist, auf Dauer ist das gar nicht auszuhalten. Da wird man als Sonderpädagoge einfach nur verheizt. Ist aber ja kein Problem- es gibt ja genug davon. 😊

Ig  
taschenlampe

---

## **Beitrag von „robischon“ vom 27. Oktober 2010 18:51**

weil ja Integration das Allheilmittel sein soll

Hello taschenlampe,

nicht die Aufrufe zu Integration oder Inklusion sind das "Allheilmittel", sondern das Wissen, das Kinder tatsächlich selbstständig lernen , wenn man sie nur lässt. Manche brauchen viel Zeit,

manche deutlich weniger als "Unterricht" ihnen lassen würde.

---

### **Beitrag von „alias“ vom 27. Oktober 2010 19:40**

Die Schweiz hat das Modell bereits seit Jahren. Schade, dass man die dort gewonnenen Erfahrungen nicht berücksichtigt, sondern vermutlich dieselben Fehler begehen wird, die in der Schweiz dazu führen , dass dort bereits die "Rolle rückwärts" eingeleitet wird:

[http://www.lch.ch/dms-static/c7d...gogik\\_regel.pdf](http://www.lch.ch/dms-static/c7d...gogik_regel.pdf)

Schweizer Dachverband der Lehrerinnen und Lehrer:

LCH-Positionspapier zur Integration der Sonderpädagogik in die Regelschulen

---

### **Beitrag von „rotherstein“ vom 16. März 2011 18:22**

Hallo,

ich arbeite seit 1979 als Sonderschullehrerin. In den letzten 20 Jahren an Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt Lernen. Meine Schule ist in NRW, eine Schule mit sehr guten Erfolgen bei der beruflichen Integration unserer Schüler. Seit Jahren arbeiten wir in Kooperation mit einer Hauptschule zusammen. Es wird Förderdiagnostik durchgeführt und in interativen Lerngruppen gearbeitet, Rücküberweisungen, bei Aussicht auf Erfolg, finden ebenfalls statt. Nun wird auch in unserem Land die Inclusion vorangetrieben. Grundsätzlich finde ich den Gedanken der gemeinsamen Beschulung, speziell für Schüler mit dem Förderschwerpunkt Lernen, sehr gut. Allerdings nur, wenn die Bedingungen stimmen. Ich erfahre es im Moment so, dass hier auf Biegen oder Brechen der zweite vor dem ersten Schritt gemacht wird. Erst schicken wir mal die Kinder ins Regelschullsystem: ohne Konzept, ohne rechtliche Absicherung der Kollegen, ohne die entsprechende Fortbildung der Kolleginnen und Kollegen im "Normalschulsystem", mit einigen Stündchen der Sonderschullehrer. Die Realität sieht so aus, dass es keine vernünftigen räumlichen, materiellen und personellen Voraussetzungen gibt, um die betroffenen Kinder angemessen zu fördern. Da sitzen geistig behinderte Kinder, die eigentlich im lebenspraktischen Bereich gefördert werden müssten, in einer Grundschulkasse und malen den ganzen Tag Hohlbuchstaben oder Zahlen nach, weil die erforderlichen Therapie- und Unterrichtsräume gar nicht vorhanden sind und die Sonderschullehrer nur gelegentlich für sie da sind. Ist das individuelle Förderung? Hyperaktive, lernschwache Kinder, die enorm den Unterricht stören, bringen die Grundschulkollegen an den Rand der Belastbarkeit. Die

gelegentliche Anwesenheit der Förderschulkollegen bringt nur wenig Hilfe. Gefördert wird in dunklen, fensterlosen Räumen oder auf dem Flur, weil keine Förderräume vorhanden sind. Der Erziehungsauftrag unseres Berufes bleibt hier vollkommen auf der Strecke. Die Erfolge unserer Arbeit beruhen zum großen Teil auf unserer erzieherischen Bemühungen in Kooperation mit vielen anderen Institutionen. Wie kann ich im integrativen Unterricht Talente und Stärken fördern? Viele unserer Schüler sind bei uns regelrecht aufgeblüht, haben Verantwortung übernommen, sind viel selbstbewusster geworden. Sie wären im "Normalschulsystem" durch Netz gefallen. Inclusion ja, aber nicht zum Nulltarif und nicht auf Kosten der Städte und Gemeinden. Erst die Voraussetzungen schaffen und dann erst das Schulsystem verändern. Dann gibt es da noch eine andere Seite der Medaille. Was mutet man hier den Sonderschullehrern, spezielle auf dem Lande, zu? Fahrt schön mit dem eigenen PKW zum "Includieren", auch in 30km entfernte Orte. Wenn ihr einen Unfall auf dem Weg dahin habt, dann müsst ihr die Kosten, die dadurch entstehen selbst tragen. Ihr könnt euch aber auch auf eigenen Kosten dagegen versichern. Die Fahrtzeit wird euch natürlich nicht als Arbeitszeit angerechnet. Das könnt ihr schön in euren Pausen beim Pendeln zwischen der Stamm- und Inclusionsschule verbringen. Pausen braucht ihr ja nicht, ihr könnt euch ja beim Fahren erholen. Alle diese Probleme sind vorhanden und nicht geregelt. Da gibt es einen neuen Studiengang "Entwicklung und Inclusion" an der Uni Siegen. Angedachte Arbeitsorte sind u.A. Grund- und Hauptschulen. Werden wir und unser KNOW HOW überflüssig? Machen die anderen, neuen Kollegen, die Arbeit zu einem kleineren Gehalt? Das Problem der Diskriminierung ist bei Förderschülern zweifellos vorhanden. Wird sie aber durch Inclusion abgeschafft? Werden diese Schüler nicht auch hier vielleicht noch mehr ausgesgrenzt? Wird diesen Schülern auch so eine hervorragende Berufsvorbereitung angeboten?

Alle diese Probleme gehen mir in letzter Zeit oft durch den Kopf. Ich sehe unser Kollegium, dass zum Wohl der Kinder unserer Schule, den Spagat vollbringt, die Standards an unsere Schule zu halten und gleichzeitig, die von oben verordnete Inclusion zu verwirklichen. Das bedeutet Konzepte entwickeln, das keine vorhanden, an beiden Schulen an Konferenzen und Teambesprechungen teilnehmen, für Material zu sorgen usw. Ausgeschriebene Stellen für Sonderschullehrer bleiben unbesetzt, weil keine Kollegen auf dem "Markt" sind. Seiteneinsteiger werden eingestellt, die weder testen noch abgeordnet werden dürfen. Sie können studieren, ja, aber auf Kosten des Stundenkontingents der Schule. Leider wird im Moment kein Aufbaustudium an den UNIs durchgeführt. Also wieder nichts. Unser enorm hohes Engagemant bekommt langsam Risse, weil die Vielfalt der Aufgaben eigentlich nicht zu bewältigen ist, wenn man seinen Beruf liebt und ernst nimmt.

Inclusion zum Nulltarif ist nicht zu haben. Sie kostet viel, viel Geld und benötigt viel Personal. Warum besetzt man nicht alle Klassen mit Förderschullehrern doppelt, schafft die benötigten räumlichen Voraussetzungen, baut Barrieren ab, bildet entsprechend aus und fort? Das alles in Kooperation und unter Einbeziehung des NOW HOWS der Förderschullehrer. Dann wäre der Traum von Inclusion vielleicht machbar. Sicher nicht von heute auf morgen, aber auf lange Sicht vielleicht. Was hier im Moment statt findet ist reine Augenwischerei, die keinem etwas

nützt: Nicht den Kindern mit Förderbedarf, nicht den "Normalschülern", die auch ein Recht auf Bildung und Förderung haben. Bildung ist teuer und muss sich nicht im wirtschaftlichen Sinne rechnen.

Armes Deutschland

---

### **Beitrag von „Angestellte“ vom 16. März 2011 19:17**

Hello rotherstein,  
ein interessanter Beitrag (trotzdem hätte einmal posten gereicht ;)).

Wir in SH betreiben den integrativen Unterricht schon länger. Zuletzt hatt ich eine Hauptschul-I-Klasse mit 8 Förderschülern (L). Meine Förderschul-Teampartnerin war in ungefähr der Hälfte aller U-Stunden mit dabei. D. h. hauptsächlich Mathe und Deutsch, die anderen Fächer teilweise, oder in kurzen Nebenfächern eben auch gar nicht. Wir haben wunderbar zusammengearbeitet, aber jede Stunde allein war ein Kampf. Dabei hat meine Partnerin für ihre Kinder sogar Material für die Stunden erstellt, in denen sie nicht in der Doppelbestzung dabein war - nicht selbstverständlich, glaube ich.

Aber jetzt kommt die Inclusion! Die Integration hat ja wohl die I-Kinder diskriminiert. Inclusion heißt also: keine Doppelbesetzung mehr sondern nur noch einzelne Förderstunden. Die I-Kinder sollen nicht merken, dass sie anders sind. Differenzierung sollen die Regelschullehrkräfte alleine wuppen. Letztlich wohl nur eine Sparmaßnahme auf dem Rücken der Schüler! Gruselig! Wenn die Inclusion kommt, werde ich trotz vieler guter Erfahrungen keine I-Klasse mehr übernehmen. Ohne Teamarbeit geht das nicht!

---

### **Beitrag von „Rena“ vom 16. März 2011 19:30**

#### Zitat

Differenzierung sollen die Regelschullehrkräfte alleine wuppen. Letztlich wohl nur eine Sparmaßnahme auf dem Rücken der Schüler! Gruselig! Wenn die Inclusion kommt, werde ich trotz vieler guter Erfahrungen keine I-Klasse mehr übernehmen. Ohne Teamarbeit geht das nicht!

Und auf dem Rücken der Lehrer.

Bist du sicher, dass du noch die Wahl haben wirst, ob I-Klasse oder nicht? Wahrscheinlich gibt es dann auch keine I-Klassen mehr, das wäre ja schon wieder diskriminierend....

---

## **Beitrag von „rotherstein“ vom 23. Juli 2011 17:12**

Auf dem Weg zur schulischen Inklusion - Gutachten - Empfehlungen für NRWHallo, das Gutachten zur Umsetzung von inklusiver Bildung in NRW ist nun im Netz:

[http://www.schulministerium.nrw.de/BP/In...on\\_08\\_07\\_11.pdf](http://www.schulministerium.nrw.de/BP/In...on_08_07_11.pdf)

193 Seiten mit viel Theorie und vielen Statistiken. Für die Paxis lesenswert ab Seite: 125

Hoffen wir, dass NRW die Umsetzung nicht auf Basis dieses Gutachtens vornehmen wird und wir aus den Erfahrungen anderer Bundesländer lernen werden:

<http://213.71.18.104/nordwestradio/sendu...enbrand100.html>

Ich bin sicher, dass die vorgeschlagene Aufhebung der Feststellung der sonderpädagogischen Förderbedarfs für Schülerinnen und Schüler mit den Förderschwerpunkten Lernen, Sprache und Emotionale Entwicklung zum Ende überhaupt einer sinnbringenden Förderung führen wird:

- Das Elternwahlrecht über die Schulform im Sekundarstufen-Bereich soll gesetzlich verankert werden ( Herbst 2011?)
- es wird dann keine kleineren Klassen mehr geben
- Keine Doppelbesetzungen mit einem Sonderschullehrer( es gibt jetzt schon keine auf dem Markt)
- Die wenigen Sonderschullehrer werden als "Handelsreisende mit Tipps und Tricks für Jedermann" in Sachen Beratung unterwegs sein.
- Die Regelschullehrer werden in den großen Klassen an allen Schulformen mit allen Problemen alleine gelassen. ....
- Was wird aus den Kindern nach der Schule, wenn, wie es das Gutachten empfiehlt, der Förderbedarf für die Kinder mit dem Förderbedarf Lernen, Sprache, und emotinale Entwicklung nicht mehr festgestellt wird: kein Rehberater von der Agentur für Arbeit, kein Förderlehrgang, kein finanziertter Ausbildungsplatz, keine Ausbildung? Den Preis dafür wird unsere Gesellschaft an anderer Stelle teuer bezahlen. 13 von 15 von uns vor 3 Jahren entlassenen Schülerinnen und Schüler haben letzte Wochen ihren Gesellenbrief bekommen. Das ist Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Stolz und glücklich kamen einige in ihre " aussondernde Förderschule", die ihnen keine Perpektive bietet, um sich bei uns für die tolle Förderung zu bedanken.

Meiner Meinung nach, gäbe es nur eine einzige Möglichkeit, den an sich sehr guten Inklusionsgedanken im Bildungsbereich zu realisieren:

- Kleinere Klassen ( da käme uns der demographische Wandel sehr entgegen)
- Immer eine Doppelbesetzung im Team mit einem Sonderschullehrer ( wie in Finnland)
- Fachpersonal bei Bedarf
- Räumliche und materielle Ressourcen
- Nichtpädagogisches Personal, das sich um die viele anderen Baustellen einer öffentlichen Schule kümmert, für die , wenn die Schule gut sein sein, wir auch noch so nebenbei zuständig sind ( Mediensammlungen, Pcs, Sponsorensuche, Pressearbeit, Konzepte, Schulprogramme,.....)

Aber wer soll das bezahlen?

Hier noch ein anderer gangbarer und realistischer Weg:

[http://www.youtube.com/watch?v=x9q\\_IjzH4...player\\_embedded](http://www.youtube.com/watch?v=x9q_IjzH4...player_embedded)

Schöne Sommerferien

Mal sehen, was uns das nächste Schuljahr so bringen wird. Ich befürchte, nichts Gutes!  
rotherstein

---

### **Beitrag von „mara77“ vom 17. Oktober 2011 23:49**

Zitat von rotherstein

Armes Deutschland

...das denke ich mir regelmäßig! Es ist ja nicht einmal möglich durchschnittlich begabten Schülern mit Lese/Rechtschreibschwäche oder Dyskalkulie soweit zu helfen, dass aus purem Frust Lust wird. Kinder und auch Eltern werden mit ihren Problemen allein gelassen. Eine gute Bekannte, deren 13jährige Tochter eine schwere Dyskalkulie hat, landete mehrere Monate in einer psychiatrischen Einrichtung, weil sie trotz normaler Begabung auf eine Förderschule kam und in eine Sinn- und Lebenskrise stürzte. Wenn unser Schulsystem nicht in der Lage ist, "normale und gesunde" Kinder mit Teilleistungsschwächen zu beschulen, wie sollen dann Kinder gefördert werden, die noch viel größeren Förderbedarf haben?

Grüße

Mara

---

## **Beitrag von „cyanscott“ vom 18. Oktober 2011 06:58**

Ich frag mich auch oft, wo das enden soll, wenn wir zwar zielsicher die Probleme erkennen aber keine geeigneten Fördermaßnahmen vermitteln können. Wie sind eigentlich eure Erfahrungen mit außerschulischer Förderung. Kann eine "Einzeltherapie" in Mathe bei gravierende Schwierigkeiten tatsächlich etwas bringen oder ist das alles Geldschneiderei?

---

## **Beitrag von „mara77“ vom 18. Oktober 2011 11:48**

### Zitat von cyanscott

Kann eine "Einzeltherapie" in Mathe bei gravierende Schwierigkeiten tatsächlich etwas bringen oder ist das alles Geldschneiderei?

Na ja, der Erfolg hängt von der Schwere der Schwäche ab. (Wobei es bei Dyskalkulie geradezu einem 6er im Lotto gleicht, wenn die Schwäche rechtzeitig erkannt wird und es dann auch noch ein spezielles Förderprogramm gibt. Die Eltern, die ich kenne, mussten sich da auch komplett selber helfen und sich informieren.) Bei dem einen hilft es viel, beim anderen wird man über die Verständnis der Alltagsmatematik nie hinauskommen. Was mir einfach unbegreiflich ist, ist, dass auch noch heutzutage Kinder bei normaler, manchmal auch überdurchschnittlicher Intelligenz wegen einer Teilleistungsschwäche aus unserem Bildungssystem rausgekickt, bzw. nach unten weiter gereicht werden. Gott sei Dank gibt es die Hauptschulen! Dann müssen sich die anderen Schularten mit dieser Art der Probleme schon einmal gar nicht befassen.  
Ich empfinde es als Skandal! Der Sohn meiner Freundin ist im mathematischen Bereich überdurchschnittlich begabt und ist jetzt von der Realschule auf die Hauptschule befördert worden, weil er eine stark ausgeprägte Rechtschreibschwäche hat und man ihm dort nicht helfen konnte (wollte?). Das war im letzten Schuljahr in Baden-Württemberg. Wo bitte findet da Inklusion statt? Es ist doch nicht einmal im Kleinen möglich!

Grüße  
Luka

---

## **Beitrag von „Liselotte“ vom 18. Oktober 2011 21:59**

Ich suche mit...

Hoffe, irgendwann findet jemand von eins. (Insbesondere zur Inklusion, da Integration mitunter schon recht gut klappt.)

---

### **Beitrag von „rotherstein“ vom 19. Oktober 2011 19:47**

Vielleicht sollten wir mal alle auf Staatskosten nach Finnland fahren, um zu sehen, wie es funktionieren könnte!

---

### **Beitrag von „cyanscott“ vom 22. Oktober 2011 15:48**

@ rotherstein:

Öffentliche Bildungsausgaben BRD: 4,8% des Bruttoinlandprodukts

Öffentliche Bildungsausgaben Finnland: 6,4% des Bruttoinlandprodukts

Geld ist nicht alles aber es könnte ein erster Schritt sein!

(Quelle WIKIpedia)

P.S.: OECD-Länder Durchschnitt: 5,4%

---

### **Beitrag von „Mikael“ vom 22. Oktober 2011 18:08**

Um einmal konkrete Zahlen zu nennen:

Bruttoinlandsprodukt (BIP) für Deutschland in 2010: ca. 2500 Milliarden Euro

Also:

UNTERinvestition im Bildungsbereich im Vergleich zum OECD-Schnitt:

15 Milliarden Euro pro Jahr (= 180 Euro pro Einwohner)

Im Vergleich zu Finnland:

40 Milliarden Euro pro Jahr (= 480 Euro pro Einwohner)

Kosten der Bankenrettungen alleine in Deutschland ab 2009:  
ca. 250 Milliarden Euro (= 3000 Euro pro Einwohner)

Kosten der Eurorettung:  
Minimum ca. 200 Milliarden (neuer ESM) bis zu 2.000 Milliarden (falls die Haftung nach der Hebelung voll auf Deutschland durchschlägt)  
(= 2400 Euro pro Einwohner bis 24.000 Euro pro Einwohner)

Deutsche Exportüberschüsse seit ca. 2000 (= Kredite an das Ausland):  
ca. 1.000 Milliarden Euro (= ca. 12.000 Euro pro Einwohner)

Zeit den Gürtel enger zu schnallen: Ich schlage vor, wir sparen zuerst an der Bildung, da gibt's den wenigsten Widerstand und die meisten Sonntagsreden.

Gruß !